



Liebe Leserinnen und Leser,

Dass alles immer im Fluss ist, das wussten schon die alten Griechen. Die „Zeitenwende“ führen wir heute ganz selbstverständlich im Munde und wissen dabei nicht, was genau sie uns bringen wird. Die Glashütten im Bayerischen Wald haben ihre Zeitenwende bereits hinter sich und kaum eine hat es überlebt. *Glas im Wandel der Zeit* heißt ein neuer, sehr interessanter Dokumentarfilm, der im Bayerischen und Oberpfälzer Wald sowie im benachbarten Böhmerwald gedreht wurde. Jens Schörnich war bei den Dreharbeiten dabei und hat ein paar ausgewählte Szenen für Sie eingefangen.

Michael Held war zu Besuch bei Heidi Wolf. Die Einheimischen kennen sie gut, die Brückenbauerin zwischen Bayern und Böhmen, deren viel beachtete BR-Radioreportagen uns über Jahrzehnte begleitet haben. Ihre *Grenzerfahrungen* machte Heidi Wolf zunächst an der hermetisch abgeriegelten tschechischen Grenze, dann im Prager Frühling und schließlich nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Mit hoher Professionalität, großem Engagement und einer den Menschen stets zugewandten Herzlichkeit hat sie uns Waidler über die großen und die kleinen Zwischenfälle diesseits und jenseits der Grenze auf dem Laufenden gehalten. Dabei hatte sie stets die Menschen und ihre Schicksale im Blick und war in ihrer gut recherchierten und unterhaltsamen Berichterstattung immer darauf bedacht, mitzuhelfen, dass wieder zusammenwächst, was früher selbstverständlich zusammengehörte.

Ganz nah bei den Menschen ist auch Söp Kiesl, Gastwirt und Laienschauspieler im Landkreis Cham. „Hingehen, dabei sein, dazugehören und nicht mehr loskommen.“ So liest sich ein Schnelldurchlauf seines Theaterlebens bei der Laienbühne Schorndorf e. V. Söp Kiesl ist einer, der Ideen hat und anpackt, wenn er von einer Sache überzeugt ist. Der Erfolg gibt ihm recht. Auf Burg Neuhaus wird seit nunmehr 25 Jahren gespielt, gelacht, geliebt und gelitten und im Wirtshausbiergarten fein gegessen, gut getrunken und fröhlich gefeiert: Ein Konzept, das aufgeht und beim Publikum bestens ankommt.

Stärken betonen, Zukunft gestalten will das Team von Tobias Wittenzellner, Regionalmanager im Landkreis Regen. Die Truppe hat eine Reihe von interessanten Maßnahmen im Köcher, unter anderem zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements und damit auch des Ehrenamts, die das Arberland für Gäste interessanter und für Einheimische lebens- und liebenswerter machen sollen. Für die Realisierung stehen Fördergelder des Bayerischen Wirtschaftsministeriums bereit, die dem Bayerischen Wald ganz sicher guttun, wenn sie nur richtig eingesetzt werden.

Ihre Eva Poycab



Inhalt

Kultur – Freizeit – Unterhaltung

30



36

Land und Leute

Ruhe bitte, Kamera läuft!
Jens Schörnich

6

Grenzerfahrungen
Michael Held

10

Theater auf der Burg
Melanie Zitzelsberger

12

Stärken betonen, Zukunft gestalten
Sven Bauer

16

Abenteuer Antarktis
Roland Schreder

18

Kunst und Kultur

Aus der Welt in den Wald
Karl-Heinz Reimeier

22

Kunst als Brücke zum Osten
Michael Scheiner

24

Natur und Landschaft

Mit dickem Schal und Unterwäsche
Eva Goris

28

Auf einsamen Pfaden
Melanie Bäuml-Schachtner

30

Auf zur Vier-Schanzentour in Rastbüchl
Dr. Peter Dillinger

33

Schönheiten im Winter
Sigrid Tinz

36



40

53

Karte:
Unterwegs mit

SCHÖNER
Bayerischer Wald



51



44



12

Leben und leben lassen

- | | |
|--|----|
| Eintopf und süßer Auflauf
Helga Rohmann | 40 |
| Die Rutschpartie
Eberhard Kreuzer | 42 |
| Bestrickend schön
Christine Pierach | 44 |
| Bücherecke | 46 |
| Aktuelles | 48 |
| Vorschau | 74 |

Titelbild

Auch der Fuchs legt sich ein warmes Winterfell gegen die Kälte zu. (Foto: www.wunderbare-erde.de)



24



Theater auf der Burg

Säp Kiesel ist Vorstand der Laienbühne Schorndorf und betreibt das älteste Wirtshaus im Landkreis Cham

Melanie Zitzelsberger

Immer wieder begegnet man Menschen, denen man stundenlang einfach nur gebannt zuhören möchte, so spannend sind ihre Geschichten. Ihre eigene Geschichte und die von den vielen Begegnungen, ihrem Freundes- und Bekanntenkreis und all den Erlebnissen drum herum. So jemand ist definitiv Säp Kiesel. Eine große Nummer im Landkreis Cham

und weit über die Region hinaus. Dass er Wirt des ältesten Wirtshauses im Landkreis Cham ist, passt perfekt ins Bild. Ganz speziell und ganz Unikat. Bei dieser Lokalität handelt es sich um einen umgemodelten Kuhstall auf dem Kiesel'schen Grundstück, in dem seine Eltern früher eine Kuh und zwei Schweine hielten, ganz Bio versteht sich, wie zu dieser Zeit halt üblich. Säp hat es in ein uriges Wirtshaus mitsamt

Schänke und vielen Memorabilien aus seinem (Theater-) Leben umfunktioniert. Hier erzählt er nun.

Der Generationenverein

Am, wie könnte es anders sein, 11.11.2022 feierten die Schorndorfer Laienschauspieler ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum. Wiederum zu Faschingsbeginn 1985 war der Verein in einem örtlichen Wirtshaus ins



Zuagrucht, hergricht, higricht:
Eine Komödie, die Wahrheit und Fiktion über den legendären Räuber Kneissl kongenial verbindet.
(Fotos: Walter Reiser)

Leben gerufen worden, dem Ort, wo auch lange gespielt wurde. 1996 feierte man das erste Burgfest und schon ein Jahr später fand dann dort die erste Aufführung statt. So der kurze Abriss einer ereignisreichen Historie. Mich interessiert, wie sich die Schauspieltruppe formierte. „Der Verein entstand ursprünglich aus der hiesigen Landjugend, die Sketche und Bauerntheaterstücke aufführte. Die Theatergruppe brauchte einen Techniker und ehe ich mich versah, war ich schon mittendrin im Geschehen, nicht nur hinter, sondern auch auf der Bühne“, erzählt Säp Kiesel. Und seit 1994 ist der umtriebige Ruheständler Vorstand der Schorndorfer Mimen.

Heute umfasst der Verein 260 Mitglieder. Ein Verein, der Generationen umspannt und verbindet. Die gemeinsame Freude am Spielen und dem dazugehörigen Theaterzirkus ist Heimat und Hafen für Jung und Alt. Für den einen eins von vielen weiteren Hobbys, für den anderen eine zeitintensivere Nebenbeschäftigung und für wieder einen anderen feste Säule im Lebensalltag. „Der Verein bedeutet Arbeit und Aufgabe das ganze Jahr, nicht nur in der Theatersaison. Es gibt immer was zu tun. Am meisten ist natürlich von April bis August geboten“, sagt Kiesel. Wie wäre es um unsere kunterbunte Kulturlandschaft bestellt, gäbe es nicht unzählige Ehrenamtliche, die einen Großteil ihrer oft sehr knapp bemessenen Freizeit in Theater, Musik, Literatur oder Kunst stecken? Ein großflächiges Ödland würde sich vor uns ausbreiten. Säp Kiesel, Vorstand und einer der führenden Denker und Macher der Laienbühne Schorndorf e.V., weiß um sein großes eingefleischtes Team an Männern und Frauen, Kindern und Jugendlichen, die mit anpacken, mitdenken und ihr Herzblut

in den Verein stecken. Die gesamte Vorstandschaft, Spielleitung, Presse, Technik, Bühnenbau und all die fleißigen Helfer vor und hinter der Bühne. „Ohne unsere Leute ginge das alles nicht, das ist klar“, betont er. Was den Verein für die Mitglieder ausmacht, fasst Rita Reiser, die stellvertretende Vorsitzende, zum 30-jährigen Bestehen auf den Punkt zusammen: „Hingehen, dabei sein, dazugehören und nicht mehr loskommen.“

Burgruine Neuhaus

Da die Hobbyschauspieler Stücke der Münchner Iberlbühne adaptieren, war bald klar, dass „das Dorfwirtshaus nicht mehr recht gepasst hat. Es musste eine andere Location her“, erinnert sich Säp. Bald kam man auf die nahegelegene Burg Neuhaus. „Des wär' doch was“, war man sich einig. Gesagt, getan. Die Macher zauderten nicht lange und schon im März 1996 machte sich Säp Kiesel mit dem Umbauplan für die Burgruine in der Tasche auf den Weg nach München. Ziel war genauer gesagt das Iberl-Wirtshaus im Stadtteil Solln. Der Ort, an dem die legendäre Iberlbühne um Georg Maier ihre Heimat hat(te). „Ja, war denn der Georg Maier so einfach ansprechbar? Er war ja eine Berühmtheit in der Theater- und Spielszene“, hake ich nach. „Ich bin in das Wirtshaus Iberl rein und hab die Bedienung gefragt, ob ich den Herrn Maier sprechen könnte. Das konnte ich dann glatt. Ich hab den 1,50 Meter langen Plan vor ihm ausgebreitet und gesagt, dass wir gerne seine Stücke auf einer Freiluftbühne spielen würden. Das hat ihm imponiert und schon saßen wir beieinander“, erinnert sich Säp an seine erste Begegnung mit Maier zurück. Aus der Zusammenarbeit und gegenseitigen Sympathie ergab es sich dann, dass die Iberlbühne mit Georg Maier einmal pro Spielsaison auf Burg Neuhaus zu Gast war, immer am Freitag vor dem großen Burgfest. Natürlich ein starkes Zugpferd für die Schorndorfer



Säp Kiesel – Original und 1. Vorstand der Laienbühne Schorndorf e.V.



Truppe. Zum letzten Mal spielte Georg Maier 2019 mit. Am 1. Januar 2021 verstarb der beliebte Münchner Schauspieler und Regisseur. Weit über eine halbe Million Euro ist bisher in den Auf- und Ausbau der Burgruine geflossen, die großartige Eigenleistung der helfenden Vereinshände nicht mitgerechnet. Sehr dankbar ist die Theatergemeinschaft den großzügigen Sponsoren und Förderern des Landkreises und vor allem auch den Landräten, die den Burgfreunden stets ausgesprochen wohlwollend gegenüberstanden. Wie so oft gilt auch hier: Nur als Gemeinschaftswerk war und ist ein Großprojekt dieser Art zu stemmen und zu realisieren. Der Spielort ist aber auch umwerfend. Es ist nicht nur die in eine Theaterbühne umgebaute Burg, sondern auch ein eigens errichtetes Wirtshaus mit „dem zweit schönsten Biergarten in ganz Bayern“ und „der schönsten Toilette der Welt“, wie Kiesel sagt. Ich kann ihm nur zu-

stimmen. Allein der Bau des Wirtshauses, das rund 200 Gästen Platz bietet und zwei Jahre Bauzeit in Anspruch nahm, ist einen Besuch wert. Für jedes Stück stellt der Verein eine hervorragende Bewirtung auf die Beine, damit sich das Publikum gestärkt dem Theatervergnügen hingeben kann. Eine runde Sache. Wenn, dann schon gscheid. Dass die Schorndorfer keine halben Sachen machen, merke ich sofort, als mir Säp Kiesel bei unserem Rundgang auf dem Gelände alles zeigt. Die Stücke der Schorndorfer Burgschauspieler sind, wie bereits erwähnt, Adaptionen der Iberlbühne, meist für fünf bis sechs Schauspieler geschrieben. Säp Kiesel selbst ist auch oft mit von der Partie. Das Lachen ist hier ein wichtiger Faktor. Mit den Theaterstücken wollen die Schorndorfer das Theaterpublikum laut Säp, „wenigstens ein bissl“, zum Lachen bringen. „Wer zu uns kommt, soll fröhlich beseelt heimgehen“, sagt er. Schon die Titel der

Stücke verraten, dass wohl kein Auge trocken bleibt: *Zuagricht, Hergricht, Higricht, Jeder verrot Jeden, Da Häuslschleicha* oder *Jean Sapralott*, um nur eine kleine Auswahl zu nennen. Andere zum Lachen bringen, das ist Lebensfreude pur – und die schenken die Theaterfreunde ihren Zuschauerinnen und Zuschauern.

Beim Schauer nicht erschauern

Nicht nur der Auftritt der Iberlbühne ist ein Ass im Ärmel der Schorndorfer Theaterfreunde, sondern auch die Verleihung des legendären Schauer-Preises, dem Kulturpreis des Landkreises Cham. Veranstaltungsort ist, wie könnte es anders sein, die Burg. Um in die engere Auswahl für den renommierten Kulturpreis zu kommen, müssen fünf Kriterien erfüllt sein: Kultur, die „lachen“, die „kritisch“, die „Weitblick“, die „Werte“ und die „Miteinander“ macht. Die Jury bilden unter anderem Landrat und Altland-



rat, deren sozial engagierte Gattinnen, die Besitzerin der Burg Neuhaus Thekla Schauer, der Autor und Kabarettist Toni Lauerer und noch einige andere Persönlichkeiten aus Kultur und Gesellschaft des Landkreises. Die geladene Gästeschar ist bunt und prominent. Man könnte sagen, die High Society aus Politik, Kultur und Gesellschaft. Jedes Jahr ein großes Hallo in bester Stimmung und wunderbarer Atmosphäre vor traumhafter Kulisse. „Neuhaus liegt über 200 Meter und an diesem Tag darf man bis Mitternacht mit dem Landrat per Du sein“, verrät Kiesel das ungeschriebene Gesetz des Abends. Ob Moni, Luise oder Gerhard: Säp kennt sie alle höchstpersönlich und die privaten Handynummern sind eingespeichert. Viele davon ruft er auch „einfach mal so“ an, „auf einen Ratsch“. Man kennt sich. Man schätzt sich und es gibt sogar Freundschaften. Haindling zum Beispiel ist so ein Freund: „Vom Hans-Jürgen kann ich alles haben“, sagt Kiesel.

Wie kommt der Schauer eigentlich zu seinem Namen? „Die Burgbesitzer heißen Vinzenz und Thekla Schauer und wohnen in Sattelpfeilstein. Sie sind große Gönner der Laienbühne und den Preis richtete man zu Ehren von Vinzenz Schauer ein. Pate ist stets der Landkreis. Der Schauer-Preis ist eine großartige Auszeichnung für einen Künstler. Die Landkreismatadore Toni Lauerer und Josef „Bäff“ Piendl oder Stars wie Luise Kinseher, Gerhard Polt und Norbert Neugirg von der *Altneihäuser Feierwehrkapell'n* gehörten schon zu den Preisträgern. Der eigentliche Preis ist kurioserweise ein personalisiertes Bierkrügl, aus dem lebenslang zechfrei Bier auf der Burg konsumiert werden kann. „Wir möchten so weitermachen wie bisher: Tradition im Herzen und Zukunft gestalten. Das ist unser Anspruch. Wir haben etwas Großartiges aufgebaut und hoffen, dass es mit viel Nachwuchs weitergeht“, wünscht sich Säp Kiesel. Und eines

Links: Die Burgruine Neuhaus ist seit 1997 Spielort für die Theaterfreunde.

Mitte: Wirtshaus und Biergarten auf Burg Neuhaus – bayerische Gemütlichkeit trifft Theaterfreuden.

Rechts: Auch die Erbschleicher-Groteske *Da Häuslschleicha* stammt aus der Feder des 2021 verstorbenen Ehrenmitglieds Georg Maier.

soll und wird so bleiben, wie er in der Chronik zum 30-jährigen Jubiläum des Vereins schreibt: „Wir stehen für Feiern, Lachen, Freude und Machen.“ All das werden sie auch zukünftig tun, die Theaterfreunde der Burg Neuhaus, die unzähligen Menschen all das bereiten, was sie selbst am liebsten tun. ■

Gasthaus Kiesel
Schachendorf 25, 93413 Cham
Telefon: 09944 641
www.laienbuehne.de



Bestrickend schön

Martina Gallinger strickte 50 lange Jahre an ihrem Traum

Christine Pierach

Da, schau her, die nimmst jetzt mit, die leih' ich dir, und dann sagst, mit welchen du besser zurechtgekommen bist.“ Um die Passauerin Martina Gallinger, gelernte Verkäuferin, Hausfrau, Mutter, Tausendsassa beim Saaldienst im Passauer Stadttheater, vhs-Dozentin und Geschäftsfrau zu beschreiben, reicht eigentlich ihr obiger Ausspruch. Klarer und modellierter

freilich gelingt das mit dem Zusammenhang, aus dem er ausgeschnitten ist.

Martina Gallinger ist seit 2020 Wollhändlerin, schon auch pandemiebedingt. Im November feierte sie Zweijähriges. Ihr Geschäft war bis dahin einfach nur eins der Zimmer in der Wohnung von Martina und ihrem Mann Andi. „Das ist alles noch klein und im Aufbau“, sagt die hochgewachsene, schlanke Frau mit der Meckifrisur, einem Stiftelkopf. „Im Aufbau“ mag stimmen. „Klein“ nicht. Eine Wand ist

kunterbunt von all den vielen Wollknäueln, die vom Boden bis zu Decke säuberlich aufgestapelt sind. Im rechten Winkel zu dieser Wand steht eine Ladentheke, die auch als Erfrischungsbar dient. Überall finden sich Obstkisten mit noch einer anderen Wollsorte in noch einer weiteren Farbe. Auf der Theke und auf dem runden Tischlerl, an dem die Inhaberin zwischendrin auf einem Barhocker sitzt und – was sonst – strickt, steht eine knallrote Wechselgeld-Kassette, liegen das Telefon, ein Taschenrechner, ein Notizbuch, Stifte und weitere Utensilien.

Stricken beim Stammtisch

Am liebsten präsentiert Martina Gallinger ihre Wolle trotzdem nachmittags im Garten. Da trägt sie dann Obstkisterl für Obstkisterl mit den vielen Sorten in noch mehr Farben aus dem zweiten Stock hinunter, baut alle sorgsam entlang eines langen Tisches auf, der Platz für weitere Wolle, Anleitungszettel, Strickhefte und Zubehör bietet. Unter einem grünen Baldachin sitzt sie in ihrem Open-Air-Büro und – strickt. Bis das Telefon läutet oder jemand, meist eine Frau, durch die offene Gartentür hereinspaziert. Noch häufiger kommen Kundinnen gleich zu zweit. Ausführliche Beratung, Vorschläge, fundierte Tipps hat Martina Gallinger nun auch noch zu bieten neben all den Handarbeitswaren. Und nicht selten verschwindet sie mitten im Gespräch in die Wohnung droben im zweiten Stock, ohne Lift, um mit irgendetwas Hilfreichem flugs zurückzukehren. So war es auch kurz vor dem oben genannten Zitat. „Da, schau her, die nimmst jetzt mit, die leih' ich dir, und dann sagst, mit welchen du besser zurechtgekommen bist.“ Sie drückt einer Kundin zwei Rundstricknadeln in verschiedenen Stärken in die Hand. Die Dame schaut gerade zum ersten Mal bei der Martina vorbei und ist ab sofort willkommen beim monatlichen Stricktreff. Meist richtet Martina Gallinger sogar eine einfache Brotzeit her für ihren Strickerinnen-Stammtisch.

Mit Wolle handeln, Häkel- und Strickkurse an der Volkshochschule geben, beraten geht schon in die Richtung, ist aber nicht ganz das, was Martina Gallinger als 15-Jährige eigentlich machen wollte: die Hauswirtschaftsschule. Die aber war in Vilshofen. Fahrgeld und Schulgeld waren unerschwinglich. Die Mutter tat eine Lehrstelle in einem Möbelhaus auf. Doch niemand kümmerte sich wirklich ums Lehrmädel. Die junge Martina, die schon als Achtjährige Norweger-Pullis mit acht Farben strickte, langweilte sich. Und ging.

Nächste Station war eine Bäckerei. Fachverkäuferin hat sie dort gelernt. Danach arbeitete sie lange in einem großen Möbelhaus, heiratete, bekam zwei Kinder, war drei Jahre in der Mutter-Kind-Beratung tätig, trat 2003 den Dienst im Stadttheater an, Platanweisen, Garderobe, Schulvorstellungen, was halt anfällt. Am liebsten hätte sie an der Theaterkasse gearbeitet, bewarb sich aber vergeblich, wechselte zur Stadtkasse, war Aufsicht im Oberhausmuseum, blieb dennoch ihrem Theater treu,

2023 sind es zwei Jahrzehnte. „Es sollte wohl so sein, dass alles andere nicht klappt“, sagt sie heute und lacht sogar dabei.

„Bis zu meinem 50. Geburtstag war das beruflich eine Talfahrt. Die hat erst Corona beendet.“ Corona und eine weitere unerfreuliche Erfahrung bei den bis zu 50 Bewerbungen, die Martina Gallinger immer mal losließ: Es ging um die Assistenz am Empfang einer Bank. Als nach drei Wochen noch keine Antwort da war, bekam sie endlich jemanden ans Telefon. „Abgelehnt“, recht viel mehr erfuhr sie nicht. „Ich habe noch alle Zähne, bin gesund und kann nimmer schwanger werden, was wollen die noch?“ Ihr Mann Andi redete ihr zu: „Komm, erfüll' dir deinen Traum!“ Und der war: ein Wollgeschäft. Im November



Martina Gallinger hat ihr Hobby zum Beruf gemacht und gibt ihr Wissen mit Begeisterung an ihre Kundenschaft weiter. (Fotos: Christine Pierach)

2020 war alles Bürokratische geklärt, im April 2021 begann das Paar, ein Zimmer zum Laden umzubauen. Im Mai 2021 startete der Gallingersche Garten-Wollverkauf. Was der Expertin auffällt: „Die jungen Leute können das Stricken nicht mehr. Schon die Kinder sollten das wieder lernen.“ Sie schrieb alle Passauer Schulen an, bot Kurse und Assistenz an. Antwort kam nur eine, mit Dank. Aber konkret draus geworden ist bislang nichts. Martina Gallinger bedauert das sehr. Aber es passt halt zu ihren Erfahrungen. Aufgegeben hat sie aber auch hier noch nicht. Getreu ihrem Lebensmotto: „Ich lass' mich nicht unterkriegen!“

www.gallinger-passau.de

Vorschau

auf das Heft März/April 2023

Freuen Sie sich mit uns auf das Frühjahr und die Osterzeit: Wanderungen bei Böbrach und Aidenbach sowie die Rückkehr der Stare machen Lust darauf, die Natur wieder in vollen Zügen zu genießen. Vom Dorfladen in Haselbach über das Rote Schulhaus in Rinchnach bis zur Ilztalschule lernen Sie Projekte kennen, die in der Region etwas bewegen, und wir porträtieren Menschen jüdischen Glaubens, die im Bayerischen Wald zu Hause sind. Die Wallfahrtskirche Wollaberg und das Gasthaus Post in Lalling laden zu Ausflügen ein. Außerdem fragen wir nach, ob das atomare Endlager im Saldenburger Granit noch zur Debatte steht. All das und noch viel mehr finden Sie in unserer nächsten Ausgabe.



(Foto: Jens Schörnich)

Impressum

Herausgeber:

Verein der Nationalpark-Freunde e. V.
Postfach 1318, 94477 Grafenau

Leserservice

Kontakt:

Silvia Wolf, Tel.: 08552 625366 (von 9:00–12:00 Uhr)
Fax: 08552 625380,
E-Mail: leserservice@zeitschrift-bayerischer-wald.de

Redaktion

Anschrift NEU:

Michaela Hoßfeld,
Föhrenstraße 10, 94154 Neukirchen vorm Wald
Tel.: 08504 40891780
E-Mail: redaktion@nationalparkzeitung.de
Internet: www.schoener-bayerischer-wald.de

Chefredaktion:

Eva Pongratz

Redaktion:

Michaela Hoßfeld

Ständige Autoren in der Redaktion:

Sven Bauer, Melanie Bäuml-Schachtner,
Dr. Anna-Maria, Diller, Dr. Peter Dillinger,
Ulrike Eberl-Walter, Dr. Fritz Haselbeck, Michael
Held, Ines Kohl, Regina Kremsreiter, Eberhard
Kreuzer, Karl-Heinz Paulus, Helga Rohmann,
Jens Schörnich, Roland Schreder, Hannelore
Summer, Andreas Windpassinger, Herbert
Wolf, Heinrich Zens, Melanie Zitzelsberger

Abwicklung:

PNP Sales GmbH, Geschäftsführer Reiner Fürst
Medienstraße 5, 94036 Passau
Tel.: 0851 802-373
E-Mail: anzeigenabteilung@pnp.de

Anzeigen:

PNP Sales GmbH, Geschäftsführer Reiner Fürst
Anzeigenverkauf:
Mönchshofstr. 9, 94234 Viechtach,
Tel.: 09942 9472-22
E-Mail: anzeigen.bayerwald@pnp.de

Layout und Gestaltung:

CSP ComputerSatz GmbH, Passau,
Gabriele Schweizer

Druck:

Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstraße 5 b, 94036 Passau
Tel.: 0851 966180-0
E-Mail: info@passavia.de

Abonnements:

Jahresabonnement: (6 Ausgaben jährlich)
30,00 € zuzügl. 6,00 € Versandkosten
Einzelheft: 5,20 €
Geschenkabonnement inkl. Geschenkkunde:
30,00 € zuzügl. 7,00 € Versandkosten

Kündigungen jeweils 3 Monate zum Jahresende,
spätestens am 30. September.
Das Jahres-Abo zuzüglich Versandkosten wird
mit der Auslieferung von Heft 1 berechnet und ist
innerhalb von 30 Tagen ohne Abzug zu bezahlen.
Die Zeitschrift *Schöner Bayerischer Wald* ist im
Zeitschriften- und Buchhandel erhältlich oder direkt:
Redaktion Schöner Bayerischer Wald
Postfach 1318, 94477 Grafenau
leserservice@zeitschrift-bayerischer-wald.de

Erscheinungsort:

Grafenau · ISSN 0941-7052

Schöner Bayerischer Wald darf nur mit
schriftlicher Genehmigung der Redaktion in
Lesezirkeln geführt werden.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge
und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt;
Verwertung und Nachdruck mit Ausnahme der
gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung
der Redaktion. Dies gilt auch für elektronische
Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist 94078 Freyung.